



Medienmitteilung

Ausstellung | Forschungsprojekt | Begleitprogramm |
Kunstprojekt Vis-à-Vis

Zentrum Paul Klee Bern

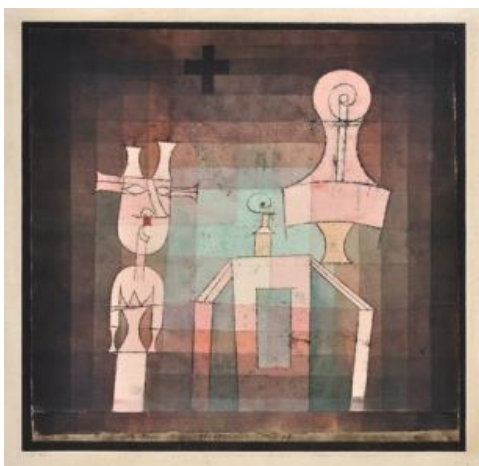
Zentrum Paul Klee
Monument im Fruchtländ 3
Postfach, CH-3000 Bern 31
T +41 (0)31 359 01 01
F +41 (0)31 359 01 02
www.zpk.org

Ausstellung

PAUL KLEE. SONDERKLASSE — UNVERKÄUFLICH
21/10/14 — 01/02/15
ZENTRUM PAUL KLEE, BERN

Eva Pauline Bossow
Medienverantwortliche
evapauline.bossow@zpk.org
T +41 (0)31 359 01 88

Mit dem Titel «Sonderklasse» versah Paul Klee seine Kunstwerke, wenn er sie nicht hergeben und für seine eigene Sammlung behalten wollte – oder wenn er sie als besonders wertvoll einstufte und zu deutlich höheren Preisen auf den Kunstmarkt gab. Diese sehr persönliche Sicht auf sein eigenes künstlerisches Schaffen wurde in einer aufwändigen Forschungsarbeit beleuchtet und zeigt «Klee vom Feinsten».



Paul Klee, Stilleben mit Plastiken, 1923, 119¹



Paul Klee, monsieur Perlenschwein, 1925, 223 (W3)²

Hinter dem Kürzel «SKL» verbirgt sich Grosses und sehr Persönliches – die «Sonderklasse». Es sind sozusagen Paul Klees Lieblingsbilder, die er vor allem von 1928 bis 1933 mit der Auszeichnung versah. Aufgrund ihrer hohen Qualität wollte er sie nicht aus der Hand geben und schuf damit eine Art künstlerische Autobiographie. Darunter sind auch Werke zu finden, die Teil bedeutungsvoller

¹ Ölpause und Aquarell auf Papier auf Karton, 32 x 33 cm, Privatsammlung

² Aquarell auf Papier auf Karton, 51,5 x 35,5 cm, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Ausstellungen waren und repräsentativ für seine Entwicklung stehen. Dazu gehören Bilder der ‹Zweiten Gesamtausstellung 1920-1925› in der Galerie Neue Kunst Hans Goltz, München, seiner ersten Einzelausstellung in Frankreich, ‹Paul Klee. 39 aquarelles› in der Galerie Vavin-Raspail in Paris, der Ausstellung ‹Der grosse Bär, Paul Klee› in der Kunsthalle Bern sowie der Ausstellungsreihe der ‹Blauen Vier› in den USA.

Paul Klee, der Unternehmer

Das Prädikat ‹Sonderklasse› zeigt allerdings nicht nur, welche Bilder er für den eigenen Nachlass behalten, sondern auch welche er zu einem deutlich höheren Preis verkaufen wollte. Anders als viele Zeitgenossen seiner Zunft war Paul Klee ein Unternehmer, der eine differenzierte Preispolitik betrieb. Er ging sehr bewusst mit dem Kunstmarkt um und schuf Mitte der 20er Jahre ein klar strukturiertes Preissystem, anhand dessen er seine Werke kategorisierte. Für die ‹Sonderklasse›-Bilder legte er aufgrund ihrer Qualität ein gehobenes Preisniveau fest. Die aktuelle Ausstellung präsentiert anschaulich, wie Paul Klee seine Werke bewertet hat und welche unternehmerischen Überlegungen dahinterstanden.

Paul Klees Berechnungsschlüssel	Preisklasse I (450 Reichsmark = $300+300:2$)
	Preisklasse II (600 Reichsmark = $400+400:2$)
Zum Vergleich – der durchschnittliche monatliche Bruttolohn eines Arbeiters betrug in der Weimarer Republik 1925 rund 139 Reichsmark, der Monatslohn eines Bauhausmeisters rund 708 Reichsmark. ³	Preisklasse III (750 Reichsmark = $500+500:2$)
	Preisklasse IV (900 Reichsmark = $600+600:2$)
	Preisklasse V (1050 Reichsmark = $700+700:2$)
	Preisklasse VI (1200 Reichsmark = $800+800:2$)
	Preisklasse VII (1350 Reichsmark = $900+900:2$)
	Preisklasse VIII (1500 Reichsmark = $1000+1000:2$)

Mit Klees unfreiwilligen Rückkehr in die Schweiz im Dezember 1933 und dem Zusammenbruch des Kunstmarktes in Deutschland endet die ‹Sonderklasse›-Klassifizierung. Aus verschiedenen Gründen gab er eine Reihe von ursprünglichen ‹Sonderklasse›-Werken wieder für den Verkauf frei. Für sie schuf er neue, höhere Preisklassen von IX bis XVIII.

Erstmals sind jetzt rund 100 Werke der ‹Sonderklasse› in einer Ausstellung vereint, die sehr persönlich zeigt, welche Werke ihm wichtig waren. Einen Teil schenkte er beispielsweise seiner Frau Lily als Liebesbeweis. Das Zentrum Paul Klee ist in der glücklichen Lage, eine grosse Anzahl von ‹Sonderklasse›-Werken in seiner Sammlung zu haben. Ergänzt wird die Auswahl durch eine Reihe bedeutender Leihgaben aus der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen Düsseldorf und aus Privatbesitz. Eine Vielzahl von Dokumenten und weiteren Archivalien beleuchten zudem die spannenden Zusammenhänge und Hintergründe von Klees Systemen der Preis- und Sonderklassen.

Die Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit dem Museum der bildenden Künste in Leipzig entstanden und wird dort direkt nach Bern zu sehen sein.

Kontakt:

Eva Pauline Bossow, Medienverantwortliche
T +41 31 359 01 88, evapauline.bossow@zpk.org

³ Vgl.: Stefan Frey, Wolfgang Kersten, Paul Klees geschäftliche Verbindung zur Galerie Alfred Flechtheim, in: Ausst.kat. Alfred Flechtheim. Sammler, Kunsthändler, Verleger. Kunstmuseum Düsseldorf; Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, 1987/1988, S. 64-91



Zentrum Paul Klee
Bern

Forschungsprojekt PAUL KLEE. SONDERKLASSE — UNVERKÄUFLICH

Die Ausstellung basiert auf einem mehrjährigen Forschungsprojekt des Museum der bildenden Künste Leipzig, des Zentrum Paul Klee und der Universität Zürich. Unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Kersten haben Osamu Okuda, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter des ZPK, und Marie Kakinuma, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Zürich, das umfangreiche Archivmaterial zur «Sonderklasse» ausgewertet und analysiert.

Ihre Forschungsarbeit brachte eine Vielzahl bis anhin unbekannter Fakten und Zusammenhänge zur «Sonderklasse» an den Tag. Diese werden in einer umfassenden, Ende 2014 erscheinenden Forschungspublikation präsentiert. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Museum der bildenden Künste Leipzig realisiert, wo die Ausstellung in modifizierter Form vom 1. März bis 25. Mai 2015 ihre zweite Station hat. Das Forschungsprojekt und die Publikation wurden vollumfänglich von der Ernst von Siemens Kunststiftung finanziert.



Prof. Dr. Wolfgang Kersten
Forschungsleiter



Osamu Okuda
Wissenschaftl. Projektmitarbeiter



Marie Kakinuma
Wissenschaftl. Projektmitarbeiterin

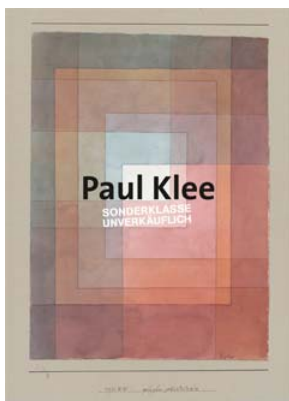
Begleitende Worte von Prof. Dr. Wolfgang Kersten

«Sonderklasse» – mit dem Begriff verbinden wir heute die S-Klasse einer bekannten Automarke. Und tatsächlich führte auch Paul Klee (1879–1940) unter solch einer Rubrik besondere Blätter innerhalb seines Werks. Sie stammen aus den Jahren 1901 bis 1933. Insgesamt rund 300 Arbeiten, auf Karton aufgezogen, galt seine spezielle Wertschätzung. Es waren zweifellos Ausnahmewerke. Aber was bedeutete das genau – und was bedeutet das für uns? Diese Frage hat uns Paul Klee ebenso wie seine spezielle Werkgruppe hinterlassen. Und erst jetzt konnten Wolfgang Kersten, Osamu Okuda und Marie Kakinuma aufgrund einer einzigartigen Forschungskollaboration zwischen dem Museum für bildende Kunst in Leipzig, dem Zentrum Paul Klee Bern, und der Universität Zürich die komplexe Bedeutung der Ordnungskategorie aufarbeiten. Nicht nur, dass das Gesamtwerk von Paul Klee aufgrund dieser von ihm gesetzten Kategorie systematisch durchforstet wurde und die «Sonderklasse»-Bilder so eine erstmalig

vollumfängliche Identifikation erfahren. Auch können wir erst jetzt verstehen, dass die Bestimmung solcher Werke nicht allein auf dem weiten Feld rein künstlerischer Wertigkeiten erfolgte. Mit der ihm eigenen künstlerischen Weitsicht erkannte Klee, dass das, was ein besonderes, der Nachwelt zu übereignendes Kunstwerk sein sollte, das Ergebnis komplexer historischer Bewertungsprozesse sein musste. Die öffentliche Meinung, privater Geschmack, kunstkritisches Urteil, Faktoren des Kunstmarkts, der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Geschichte sowie kunstschriftstellerische Würdigungen und kunsthistorische Analysen griffen/greifen dabei ineinander – das hatte er verstanden. Welche Bedeutung indes der Selbsteinschätzung eines Künstlers zukommen kann, lässt sich im Fall von Klee beispielhaft an der bisher weitgehend verborgenen Geschichte seiner «Sonderklasse»-Werke zeigen. In einer Zeit, die es gewohnt ist, dass Künstler Kuratoren die konzeptionelle Federführung entreißen, ist es eine sensationelle Entdeckung, mit welcher Akkuratess ein Künstler der Klassischen Moderne sein Werk ordnete, für den Kunstmarkt und für die Ausstellungskultur präparierte, um Kontrolle zu behalten über das, was die Kunstgeschichte schon längst zu annekieren gewohnt war. Und tatsächlich – eigentlich ist Klee der posthume Kurator dieser Ausstellung. Es ist fast, als hätte Klee sich sein Publikum erziehen, das Besondere Klees an sich installieren wollen, wenn er den Besuchern unverkäufliche oder als äußerst hochpreisig, als Besonderheiten erkorene Werke präsentierte, die zuallererst Bewunderung und nicht Bereicherung einforderten.

Etwas als Besonders für den Markt auszuflaggen, das funktioniert ebenso für luxuriöse Autos wie für grossartige Kunstwerke, und daran haben wir uns als Konsumenten gewöhnt. Doch Klee hat mit der analysierenden Distanz des Künstlers eine weitaus raffiniertere Spielart dieses Systems des Anpreisens und des Weckens von Begehren erdacht und praktiziert. Mit als unverkäuflich ausgestellten Werken lenkte er den Blick auf sein Gesamtwerk. Er machte gerade durch das, was nicht zu haben war, umso neugieriger auf das, was er zu verkaufen gedachte. So hat Klee nicht nur einen Pool von Werken zusammenwachsen lassen, die für ihn eine Quelle der Kreativität darstellen sollten – das wäre die unmittelbare Annahme, die unseren unerschütterlichen Glauben an die Schöpferkraft des Künstlersubjekts voraussetzt. Darüber hinaus – das können wir erst jetzt erkennen – hat Klee hoch bewusst, vielleicht seinen Einfluss als Künstler sogar überschätzend, das System der Künste und des Kunstmarkts zu dirigieren versucht. Dieser unerhörte Optimismus, dieses künstlerische Selbstbewusstsein – es musste 1933 unter den historischen Vorzeichen einer politischen und persönlichen Katastrophe neu erfunden werden. Eine «Sonderklasse» zu bespielen war jetzt nicht mehr Klees Bestreben. Fortan sollte er sich verstärkt dem politischen Zeitgeschehen und seiner eigenen, ungebrochenen Produktivität widmen. So unermüdlich, stark und entschlossen wie zuvor, aber vielleicht nicht mehr so spielerisch und auslotend, analysierend und faszinierend wie es die «Sonderklasse» zugelassen hatte.

Begleitpublikation



Wolfgang Kersten, Osamu Okuda, Marie Kakinuma

PAUL KLEE

SONDERKLASSE.

UNVERKÄUFLICH

Hg. Zentrum Paul Klee, Bern, und Museum der bildenden Künste Leipzig

ca. 544 Seiten mit ca. 400 farbigen Abb.

ca. € 58,- SFr 74,70

ISBN 978-3-86832-229-3

erscheint Ende 2014



Zentrum Paul Klee
Bern

Begleitprogramm

Ausstellung
PAUL KLEE. SONDERKLASSE — UNVERKÄUFLICH
21/10/14 – 01/02/15
ZENTRUM PAUL KLEE, BERN



Paul Klee
Vorhaben, 1938, 126
Kleisterfarbe auf Papier auf Jute;
originale Rahmenleisten (75,5 x 112,3 cm)
Zentrum Paul Klee, Bern



Paul Klee
Uebermut, 1939, 1251
Öl- und Kleisterfarbe auf Papier auf Jute;
originale Rahmenleisten (101 x 130 cm)
Zentrum Paul Klee, Bern

Die beiden Gemälde *Vorhaben* und *Uebermut* von 1938 und 1939 gehören zu den wichtigsten Werken Paul Klees und sind überragende Beispiele seines grossartigen Spätwerks, wo er als Maler zu grossen Formaten fand. Die beiden Gemälde weisen einen komplexen, mehrschichtigen Bildaufbau auf. Obwohl sie sich heute, über 75 Jahre nach ihrer Entstehung, in einem guten allgemeinen Zustand befinden, ist es unumgänglich geworden, gewisse Stellen zu festigen, wo Material- und Farbpartikel nicht mehr optimal auf dem Bildträger haften. Die Gemälderestauratorin des ZPK Barbara Scheibli wird die Arbeiten ausführen. Die Besucher der Ausstellung können vom 22. Oktober bis am 28. November 2014 mitverfolgen, wie sie in geduldiger, zeitaufwändiger Feinarbeit unter dem Mikroskop lose Stellen festigt.

Die Festigungsarbeiten werden im Zusammenhang mit dem grossen Ausstellungsprojekt KLEE UND KANDINSKY ausgeführt, das vom Zentrum Paul Klee in Kooperation mit der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München im Jahr 2015 realisiert wird. Die beiden Werke werden nach München reisen; im Gegenzug kommen aus München eine Reihe von Kandinskys berühmten und bahnbrechenden Gemälden aus den Jahren 1909 bis 1913 ins Zentrum Paul Klee, von denen einige erstmals in der Schweiz zu sehen sein werden.

SCHAURESTAURIERUNG

Live-Restaurierung mit Barbara Scheibli – in den Ausstellungsräumen

MI–FR | 22/10–28/11/14 | 11:00–12:00 | 13:00–15:00

SO | 26/10/14 | 11:00–12:00 | 13:00–15:00

SO | 09/11/14 | 11:00–12:00 | 13:00–15:00

SO | 23/11/14 | 11:00–12:00 | 13:00–15:00

GESPRÄCH ZUR SCHAURESTAURIERUNG

Die Restauratorin Barbara Scheibli stellt im Gespräch ihre Arbeit vor

MI | 22/10/14 | 15:00–15:30

MI | 12/11/14 | 15:00–15:30

MI | 26/11/14 | 15:00–15:30

BESONDERE FÜHRUNGEN & ANGEBOTE:

EINFÜHRUNG FÜR LEHRPERSONEN

MI | 29/10/14 | 14:00–15:30

Eintritt frei | ohne Anmeldung

FAMILIENMORGEN

Der Seiltänzer

SO | 10:30–11:45

Jeden 1. Sonntag im Monat

DEZEMBER–JANUAR

EIN ENGAGEMENT VON COOP

Dank Coop ist die Teilnahme für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre gratis, Erwachsene

Ausstellungseintritt | Ab 4 Jahren | Anmeldung bis vorangehenden Freitag: creaviva@zpk.org / Tel.

031 359 01 61

FREUNDE ZPK

Führung mit dem Kurator Michael Baumgartner

Ausschliesslich für Freunde ZPK

DO | 04/12/14 | 18:00

LITERARISCHE FÜHRUNG

Texte vorgelesen von Michaela Wendt

SO | 02/11/14 | 15:00–16:00

SO | 30/11/14 | 15:00–16:00

MI | 10/12/14 | 13:00–14:00

SO | 25/01/15 | 15:00–16:00

Ausstellungseintritt plus CHF 5

FÜHRUNG FÜR BLINDE UND SEHBEHINDERTE MENSCHEN

SO | 23/11/14 | 15:00–16:00

Ausstellungseintritt plus CHF 5

KURSE:

WERK-STATT

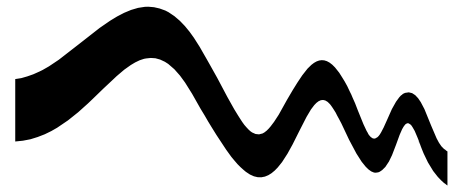
Ein Kurs im Rahmen der Ausstellung PAUL KLEE. SONDERKLASSE – UNVERKÄUFLICH zu verschiedenen Techniken im Schaffen von Paul Klee mit einer Einführung vor Klees Werken und praktischer Arbeit im Atelier des Kindermuseum Creaviva.

DO | 08/01/15 | 18:00—20:00 Tusche

DO | 15/01/15 | 18:00—20:00 Aquarell-Schichttechnik

DO | 22/01/15 | 18:00—20:00 Ölpause

CHF 35 Abend | CHF 90 ganzer Kurs | Anmeldung: kunstvermittlung@zpk.org / Tel 031 359 01 94



Zentrum Paul Klee
Kindermuseum Creaviva

Vis à Vis – KunstWerkStatt Waldau

Ein Kunstprojekt, das Begegnungen schafft

Das Projekt «Vis à Vis» sorgt im Zentrum Paul Klee für aussergewöhnliche Begegnungen: 15 Kunstschaaffende aus der Kunstwerkstatt Waldau setzen sich während mehreren Wochen mit einem Kunstwerk von Paul Klee auseinander, um Anregung und Inspiration für eigene Arbeiten zu erhalten. Die dabei entstandenen Werke werden am 25. November 2014 den originalen Klee-Werken in der Ausstellung PAUL KLEE. SONDERKLASSE – UNVERKÄUFLICH gegenübergestellt und anschliessend in einer eigenen Präsentation im Creaviva/Zentrum Paul Klee gezeigt (2. bis 7. Dezember 2014).

Die Kunst animiert im Projekt «Vis à Vis» zum Dialog zwischen allen Beteiligten: den Künstlerinnen und Künstlern, Betreuenden, Museumsfachleuten, Angehörigen und dem Publikum. Die Begegnung mit Kunst fördert die Auseinandersetzung mit sich selbst, der jeweiligen Lebensumgebung und den Mitmenschen. Sie kann Verständnis und Nähe hervorrufen, aber auch die nötige Distanz erzeugen. Die Präsentation in einer öffentlichen Institution bedeutet für das Schaffen der Künstlerinnen und Künstler aus der KunstWerkStatt Waldau Beachtung, Wertschätzung und Anerkennung. Das Projekt hat somit integrativen und inklusiven Charakter und soll im «Wölfli»-Jahr eine Brücke zur Outsider-Art der Gegenwart schaffen.

Das Projekt «Vis à Vis» möchte Künstlerinnen und Künstler mit Psychiatrie-Erfahrung unterstützen, ihre Selbstkompetenz im künstlerischen Ausdruck wahrzunehmen und zu fördern. Die Kunst von Paul Klee dient als Inspirationsquelle, in der Bildwahl, der gestalterischen Umsetzung sind die 15 beteiligten Künstlerinnen und Künstler völlig frei und unabhängig von jeglichen Vorgaben. Der Entstehungsprozess wird durch die Fotografin Flavia Trachsel dokumentiert. Die Fotodokumentation wird in die Ausstellung miteinbezogen. Zur Ausstellung erscheint zudem ein Katalog.

25. November	10:00 – 17:00	Gegenüberstellung in der Ausstellung «Paul Klee. Sonderklasse - unverkäuflich»
	12:30	Kunst am Mittag
	17:00 – 18:00	Gemeinsame Begehung und Presserundgang mit den beteiligten Künstler/innen
2. - 7. Dezember	10:00 – 17:00	Ausstellung im Raum Nord 1 im Zentrum Paul Klee

Klee ohne Barrieren

Das Kunstvermittlungs- und Integrationsprojekt «Klee ohne Barrieren» des Creaviva im Zentrum Paul Klee richtet sich an Menschen mit besonderen Voraussetzungen jeden Alters. Mit dem Projekt «Vis à Vis» möchten wir das Museum als Begegnungsort für künstlerisch tätige Erwachsene mit Psychiatrieerfahrung öffnen. Die Begegnungen im Rahmen des Projekts sollen helfen unsichtbare Barrieren und Vorurteile abzubauen. www.kleeohnebarrieren.org

KunstWerkStatt Waldau

Der Verein «KunstWerkStatt» und seine Mitglieder fördern die Entwicklung und das künstlerische Schaffen von Menschen mit Erfahrungen in psychiatrischen Institutionen, besonders im Umkreis der Klinik Waldau. Besondere Fähigkeiten und Talente sollen Beachtung und Anerkennung in einer breiten Öffentlichkeit finden. Die Kunstschaffenden werden durch Räume, Material, Infrastruktur, Werkstattangebote und Beratung unterstützt. Ausstellungen und weitere öffentliche Anlässe tragen das Schaffen nach aussen. <http://kunstwerkstattwaldau.ch>

Kontakt

Sara Stocker
Kindermuseum Creaviva
Projektleiterin «Klee ohne Barrieren»
T +41 31 359 01 67 / 61
Sara.Stocker@zpk.org
www.creaviva-zpk.org
www.kleeohnebarrieren.org

Kindermuseum Creaviva
Zentrum Paul Klee
Monument im Fruchtländ 3
Postfach CH-3000 Bern 31
Zentrale T +41 31 359 01 61